

ging. Doch ist an dieser Stelle festzuhalten, daß er sein Quartier bei den Johannitern aufschlug. Bekanntlich kehrte er danach auf schnellstem Wege nach Akko zurück, wo er sich am 1. Mai mit Ziel Brindisi einschiffte. Trotzdem erzählt Matthäus Paris folgende, noch von Kantorowicz gekürzt weitergegebene Geschichte, die schon Röhrich und Bulst-Thiele bezweifelt haben: Die Templer legen Sultan al-Kamil nahe, den Kaiser, der als Pilger mit geringer Begleitung die Taufstelle Jesu am unteren Jordan zu besuchen gedenke, zu entführen oder zu töten. Der Sultan aber stellt in gerechter Entrüstung über solch niederträchtigen Verrat ihren Brief dem Kaiser zu, der allerdings bereits von anderer Seite vor ihnen gewarnt worden ist. Er hat jedoch eine solche schändliche Absicht nicht glauben wollen, bis ihm al-Kamil den Beweis erbracht hat. Friedrich hegt seitdem gegen die Templer und auch gegen die Johanniter, obwohl diese weniger weit gegangen sind, einen grimigen Haß. Er mimt jedoch vorerst Unkenntnis und behält sich die Vergeltung bis zur Heimkehr nach Italien vor. Dem Sultan hingegen vergißt er diesen Liebesdienst nie⁷⁵.

Sicher gehört die Ermordung des Gegners zum politischen Instrumentarium, doch wird ein solches Vorhaben selten einem Brief anvertraut. Meines Erachtens kann Matthäus' Erzählung in diesem Punkt nicht stimmen. Friedrich verweilte lediglich drei Tage in Jerusalem, das der Taufstelle am nächsten liegt. Die Umgebung beherrschten Dawuds Leute. Und der Staufer soll sich als frommer Pilger der Mühe einer Tagesexkursion durch Feindesland zu einem so schmucklosen Ort wie Qasr e-Jahud unterzogen haben, derweil die Hauptstadt noch über seine „Krönung“ helle Aufregung zeigte? Die äußeren Bedingungen für ein Attentat fehlten, es gab keine günstige Gelegenheit. Friedrich selbst schrieb am 18. März an die deutschen Fürsten: *Denique de consilio et auxilio quod in dei servitio a patriarcha Ierosolymitano, magistris et fratribus religiosarum domorum recepimus in partibus cismarinis, cum tempus et locus fuerit, apertius vobis curabimus nuntiare* ... und erwähnte auch später nie etwas von Verrat⁷⁶.

Bereits ein Kloostergenosse wies Matthäus Paris zurecht; er schloß die Abbreviatio dieser Erzählung mit den Worten: *Qui autem honorem Templi et Hospitalis minime diligunt, haec illis imponunt mentientes. Non*

75) Matthäus Paris, *Chronica maiora*, MGH SS 28, S. 447; Kantorowicz (wie Anm. 21) S. 174; Bulst-Thiele (wie Anm. 23) S. 226.

76) Die Enzyklika vom 18. 3. 1229 Jerusalem, MGH Const. 2 S. 162–167, Nr. 122.